

Sänger-Dutzend

„Media vita“ heißt der Titel der neuen CD des Ensembles **Stile antico**. Seit ihrer Studienzeit singen die zwölf jungen Frauen und Männer gemeinsam – und einige Jahre bereits mit internationalem Erfolg. Stephan Schwarz durfte die britischen Sänger kennen lernen.



Foto: Marco Borggreve/HM

Wer war John Sheppard? Außer den ungefähren Lebensdaten (um 1515 bis Dezember 1558) und einigen Informationen zur Karriere weiß man so gut wie nichts über den Komponisten, dessen Schaffenszeit in die wohl glanzvollste Epoche der englischen Musik fiel. Im strahlenden Licht seiner Zeitgenossen Thomas Tallis und John Taverner ver-

blasste sein Name, seine Musik blieb über viele Jahrhunderte weitgehend unbeachtet, und nur wenige seiner Werke fanden den Weg ins Bewusstsein seiner Nachkommen. John Sheppard, ein Fall für die Rumpelkammer der Musikgeschichte? Mitnichten, meint eine junge vorelisabethanischen Landsmannes angenommen hat. Zwölf singende Anwälte

sind es, drei Soprane, drei Alte, drei Tenöre und drei Bässe, die dem Meister des kontrapunktisch verschlungenen Vokalsatzes auf ihrer neuen SACD „Media vita“ huldigen. Stile antico heißt das Ensemble, nach seiner erfolgreichen Teilnahme beim „Early Music Network International Young Artist's“-Wettbewerb im Jahr 2005 hat es sich mittlerweile an die Weltspitze emporgesungen.

Aktuelle SACD

Media vita – Vokalwerke von John Sheppard; *Stile antico* (2009); Harmonia mundi SACD 09304675096



„Es waren abenteuerliche Vorbereitungen. Teilweise waren die Werke nur unvollständig überliefert. Also mussten wir die fehlenden Stimmen rekonstruieren oder aus anderen Abschriften hinzufügen“, erzählt Andrew Griffith, Tenor und – auf gewisse Art – Leiter des ansonsten eher basisdemokratisch organisierten Ensembles. Dass Sheppard für *Stile antico* kein Unbekannter gewesen ist, beweist bereits das Debüt-Album, das vor einigen Jahren ebenfalls bei Harmonia mundi erschienen ist – jenem Plattenlabel, das *Stile antico* seit seinem Durchbruch treu begleitet. „*Music For Compline*“ hieß die Scheibe, auf der die Gruppe Musik von John Sheppard neben Werken von William Byrd und Thomas Tallis gestellt hatte. Dass sie auch außerhalb dieses Kontextes bestehen kann, zeigt sich bei „*Media vita*“, einem reinen Sheppard-Programm, das den Komponisten als stilsicheren Architekten großdimensionierter Klangräume ausweist.

Sheppards kompositorisches Geschick, sein Sinn für Maß und Proportion verdeutlicht vor allem das titelgebende, mit 25 Minuten sehr weitläufige Antiphon „*Media vita*“, das in der Mitte der CD zu finden ist; dramaturgisch geschickt eingerahmt von anderen liturgischen lateinischen und englischen Gesängen. In den erhabenen, von jeder Erdschwere befreiten Klangstrom dieser nach höchster Ausgeglichenheit strebenden Renaissance-Musik mischt sich ein sehr eigener Ton, der sich vor allem durch seine harmonische Kühnheit auszeichnet. Sheppard scheut sich nicht vor Reibungen, im Gegenteil stellt er sie oft noch besonders heraus. Der Aufmerksamkeit seines Zuhörers kann er sich so gewiss sein. Trotz der meditativen Ruhe, die

diese Musik entfaltet, nimmt man sie nicht als statisch wahr, sondern wird dazu angehalten, sie in ihren stimmlichen und harmonischen Verläufen hörend genau zu verfolgen.

Das schafft Konzentration, und es ergeben sich immer wieder Aha-Effekte: Dissonante Durchgänge treffen das Ohr geradezu schmerzhaft, nur um sich umso prächtiger in reiner Harmonie aufzulösen. Bei aller Kunstfertigkeit des Satzes wirkt hier jedoch nichts verschnörkelt,

sondern ganz linear und natürlich, weniger schwerfällig und kompakt, als es oft in den ebenso ausgeklügelten Sätzen eines Thomas Tallis der Fall ist.

Diese Musik adäquat darzustellen ist keine leichte Aufgabe. Mit ihrer Verwurzelung in der britischen Chortradition können die Mitglieder von *Stile antico* aber einen entscheidenden Heimvorteil nutzen. „Wir haben alle schon als Kinder im Chor gesungen“, erzählt Andrew Griffith, der seine Mitstreiter am King's College in Cambridge kennen gelernt hat – natürlich beim gemeinsamen Singen. Alle waren sie damals noch Studenten, und nicht jeder hatte – wenn man Andrew Griffith Glauben schenkt – den Wunsch, professioneller Musiker zu werden. Doch die Leidenschaft gerade für die Musik der Tudor-Zeit war größer, und so kam es, dass sich die jungen Leute im Jahr 2001 zusammaten und ihr eigenes Ensemble gründeten. Der beziehungsreiche Name der Formation gibt sofort den richtigen Hinweis auf ihr Repertoire: eben jene im „alten Stil“ komponierte Vokalmusik der Renaissancezeit, deren Klang den Mitgliedern von *Stile antico* schon seit langer Zeit vertraut ist und die sie so überzeugend präsentieren, dass die Gruppe für ihre

Aufnahmen schon in der Vergangenheit mit etlichen Preisen überhäuft wurde, darunter der Diapason d'or de l'année und der Preis der Deutschen Schallplattenkritik. Nach dem Debüt-Album „*Music For Compline*“ ist nun auch die neue CD für den Grammy Award nominiert worden.

Zu Recht, denn auf „*Media vita*“ bietet *Stile antico* Stimmkultur in ihrer reinsten Form. Ein besonderes Phänomen, das in dieser Vollendung nur bei wenig vergleichbaren Gruppierungen zu finden ist, höchstens etwa bei musikalisch ähnlich sozialisierten Kollegen wie The Tallis Scholars oder The Sixteen, ist die symbiotische Verschmelzung von Männer- und Frauenstimmen, die dem sehr schlank und vibratofrei geführten Gesang von „*The Twelf*“ den spezifischen Klangcharakter verleiht. Klar und durchsichtig wie Glas, hell, aber auch in den höheren Stimmen nie grell, eher wie matter Kerzenschimmer mit zurückhaltenden, aber umso sanfteren Bässen. Erstaunlich ist auf den ersten Blick, dass das Ensemble im Regelfall ohne Dirigenten auskommt. „Für die Art Musik, die wir singen, ist es aber vielleicht nicht das Schlechteste. Man lernt, besser aufeinander zu hören“, sagt Andrew Griffith und hat dabei die feinen kontrapunktischen Fäden im Blick, die *Stile antico* zu einem großen, schimmernden Stoff zusammenwebt.

Eine Spezialität des Ensembles ist, neben seiner geradezu engelhaft reinen Intonation, die Fähigkeit, auch extrem lange Spannungsbögen durch kleinste Steigerungen so auszugestalten, dass die Musik immer in Bewegung bleibt, bis sich an den entsprechenden Stellen musikalische Ziel- und Höhepunkte wie spirituelle Offenbarungen in ungeheurer Farbigkeit entfalten können. Als stünde der Himmel offen. ■

Die Verwurzelung in der britischen Chortradition ist ein entscheidender Heimvorteil